

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 8 (1922)
Heft: 10

Artikel: Der lateinische Haussegen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-525664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht alles in Selbsttätigkeit verwandeln wollen.

Wenn einer Beethoven'sche Musik nicht versteht, wird er nicht sagen: Beethoven war ein Stümper oder dergleichen. Oder, wenn vorlaute Leute religiöse Wahrheiten nicht verstehen, so ist damit nicht die Wahrheit gerichtet, sondern sie selbst sind gerichtet. Sie verstehen noch nicht die Rezeptivität (Aufnahme) gegenüber der Produktivität (Selbsthervorbringen).

Man kann einen Ausflug machen und die Kinder veranlassen zu selbsttätigem Beschreiben des Ausfluges. Aber anderseits würde ich nach einem Vortrage den Kindern sagen: Jetzt schreibt einmal zum nächstenmal auf, was ihr am besten behalten habt und gebt es mir dann ab, aber ohne Namen. Dabei sieht man, wieviel falsch verstanden, ungenau gehört, Nebensächliches wiedergegeben, Wichtiges verschwiegen wird.

Man muß lernen genau sehen und getreu wiedergeben. Das gilt auch vom Uebersetzen. Die Kunst der Uebersetzung besteht einmal im Rezeptiven (im genauen Wiedergeben): daß ich wörtlich genau den Sinn erfasse. Dann kommt das Zweite, daß ich den Sinn auch in meine Sprache übertrage, ohne slavisch wiedergeben. — —

Das ist die Rezeptivität gegenüber der Produktivität. —

* * *

Auf die Frage von Herrn Walter Müller, stud. phil., über Stellungnahme gegenüber der körperlichen Erziehung, antwortete Herr Prof. Dr. Förster:

Diese Bestrebungen für körperliche Erziehung sind zweifellos berechtigte Gegenwirkungen gegen die einseitige Erziehung des Verstandeslebens und haben auch eine gesundheitliche Bedeutung. Sogar in der Heilpädagogik werden die körperlichen Bewegungen betrachtet als Mittel zur Erziehung des Willenslebens. Aber diese Be-

strebungen sind weit übers Ziel hinausgeschossen. Die Einseitigkeit der körperlichen Erziehung ist eine absolute Gefahr geworden. Jeder kann beobachten, wie Leute, die irgend einen Sport betreiben, ihre ganze Phantasie damit ausfüllen, nur noch vom Sport reden, von ihrem Pferd, von ihren Schneeschuhen usw., so daß sich ein eigentliches Muskelprozentum herausbildet, in dem alle feinen Elemente des Körpers Schaden leiden. Euripides sagte einmal: Es gibt viele schlechte Kerle in Attika; aber die schlechtesten sind die Athleten (Ringkämpfer). Die körperliche Erziehung soll der geistigen untergeordnet sein: alles an seiner Stelle. Körperliche Bestrebungen kann man sehr wohl einordnen in die geistigen und Charakterbestrebungen, wenn man das Körperliche auch als Gleichnis benutzt. Haltung, das ist gut; und die körperliche Haltung ist der erste Ausdruck dessen, was Haltung sucht: Haltung gegenüber den eigentlichen Leidenschaften, ungerechtem Tadel, gegenüber unangenehmen Vorgesetzten, dem andern Geschlecht usw. Das Körperliche muß in den Dienst des Geistes gestellt werden.

Die Landerziehungsheime haben in dieser Hinsicht eher einen unheilvollen Einfluß ausgeübt, ja, eine Velos- und Pump-hosenpädagogik begründet. Der Sport hat heute eine Uebertreibung angenommen, die sich auch am Körper rächt. Der Körper wird vom Geist gebildet. Locke sagte, wo ein gesunder Körper ist, da ist auch ein gesunder Geist. Das ist unwahr. In der Schwäche des Körpers kommt oft die ganze moralische und geistige Kraft eines Menschen zur Ausübung und schafft, was der gesunde und robuste (kräftige) Mensch nie aus seinen Muskeln herauskriegt. Drum muß man auch auftreten gegen den Materialismus des Sporttreibens.

Alles stehe in dienender Rolle zum Allergewichtigsten! —

Der lateinische Haussegen.

Eines Abends kehrte ein Berliner Angler in einem abgelegenen kleinen Dorfwirtshaus ein, wo er mit der Familie des Wirtes zusammen in der Küche das Abendbrot einnahm. Er war sehr erstaunt, an der Wand ein Plakat zu sehen, auf dem geschrieben stand: „Ici on parle français.

„Kommen denn öfters Franzosen her?“ fragte der Angler.

„Franzosen?“ entgegnete der Wirt. „Wie meinen Sie das? Ich habe noch niemals einen Franzosen gesehen.“

„Nun, warum haben denn Sie das Plakat an der Wand. Darauf steht doch: „Hier wird französisch gesprochen!“

„Na, das ist aber unglaublich,“ rief der Wirt, „das hat mir ein Reisender als lateinischen Haussegen verkauft.“